

Rosenbergstrasse 115

Black 'n' Blond wurde ab sofort ersetzt durch Dr. House. Welch ein Gewinn, wir hätten nicht zu hoffen gewagt. Der Ersatz von dümmlicher Einfalt durch vielschichtige Intelligenz. Von unerträglich blöde durch unerträglich konsequent. Letzteres allemal viel bekömmlicher.



Mitteilung in der BaZ: Der frühere Vizedirektor Hans Heinrich Brunner gab auf Ende August sämtliche Tätigkeiten im Bundesamt für Gesundheit auf. Eine kurze und turbulente Karriere beim Bund geht nach weniger als 2 1/2 Jahren zu Ende. «HHBrunner verlässt uns auf den 31. August endgültig», sagte Ch. Klinger, Sprecherin des BAG. Das wars also, «endgültig».



Eine neue Studie zeigt: Von den über 50-Jährigen wollten zwei Drittel in jungen Jahren mal die Welt verändern. Von den heute 20- bis 30-Jährigen haben weniger als 20 Prozent derartige Ambitionen. Ein sicherer Arbeitsplatz, ein regelmässiges Einkommen und eine grosszügige Pensionskassenregelung des Arbeitgebers, dazu ausreichend Ferien und genügend Zeit für die Familie – mehr wird vom Leben nicht erwartet. Und dies sagte ein ehemaliger Präsident der FMH schon vor Jahren voraus: Selbstständigkeit in der Praxis, mit allen damit verbundenen Risiken schätzen unsere jungen Kolleginnen und Kollegen nicht; und Notfalldienst, für uns Praktiker früherer Jahre eine wichtige Gelegenheit, Kundschaft zu akquirieren, halten sie für eine Aufgabe des öffentlichen Spitals. Er könnte ja zu einem gestörten Schlaf führen oder das morgendliche Fitnessprogramm verhindern. Mag sein, solche Einschätzung war etwas

von Alterszynismus verzerrt und insgesamt nicht gerade kollegial. Bloss, die heute über 50-jährigen Kollegen in ihren Praxen merken spätestens beim Versuch, ihre Praxen an einen jungen Kollegen zu übergeben, dass der Kollege Ex-Präsident so Unrecht nicht hatte.



Die jungen Kollegen haben andere Qualitäten. Sie kennen sich mit Computern aus und begegnen jeglicher Elektronik ohne Berührungsängste. Doch wir Älteren holen offenbar rasend schnell auf. In keiner anderen Altersgruppe als den über 50- und vor allem den 60- bis 70-Jährigen nimmt die Penetration des Computers in den Alltag stärker zu. Selbst in der Freizeit. Die «Silver Gamer», so nennen unsereiner die Marketing-Strategen, sind eine wichtige Zielgruppe geworden – nicht grad für martialische Computer-Games, aber für anspruchsvolle Spiele. Nicht umsonst heissen wir bei den Werbefritzen auch «Best Generation». Ha, wussten wirs doch immer schon.



Apropos Werbung: Wenns einen Preis gäbe für die erfolgreichste Verkaufspromotionsaktion des Jahres – Günter Grass hätte ihn mit weitem Vorsprung verdient. Nein, mehr lohnt sich wirklich nicht dazu zu sagen.



Die neue «Stern»-Serie: «Schönheit, die man kaufen kann». Titelseite: schöne Gesichter, Brüste, Füsse, Bäuche – genau das, was man und frau sich eben grad nicht kaufen kann. Denn die fädliglatten Körperteile

gehören zu Menschen in einem Alter, dem wir seit mindestens doppelt bis dreimal so vielen Jahren entwachsen sind. Und sind erst noch computergeschönt. Wir hingegen sind wenn, dann computergeschädigt.



Schade, dass man sich «Intelligenz» nicht auch kaufen kann. Obschon, könnte mans, würds vermutlich kein Schwein interessieren. Oder dann jene, die damit ohnehin gesegnet sind. Logo, Mangel an Intelligenz zu erkennen, setzt Intelligenz voraus. Ergo, es gibt keinen Markt für ein Produkt, das man entweder schon hat oder nicht merkt, dass nicht.



Aus einem Bericht von der israelischen/libanesischen Grenze: «Man darf dem General Fragen stellen: «Wie stellen Sie halbwegs zuverlässig sicher, dass bei den Bombardements durch Flugzeuge und Kanonen vor allem Terroristen getroffen werden und nicht hauptsächlich Zivilisten?» Der General schaut verärgert. Einem General derartige Fragen zu stellen, ist so unsinnig wie vom Schwimmlehrer Unterweisungen im Steilwandklettern zu erwarten.»



Zitat: Mit dem, was Paris Hilton in der Regel nicht anhat, käme eine kinderreiche Familie locker warm durch den Winter.

Richard Altorfer